

**Rede
von**

Sebastian Penno, MdL

zu TOP Nr. 8

Abschließende Beratung

**a) Neuer Zukunftsplan für Schloss Marienburg - ein
einzigartiges kulturelles Erbe erhalten und touristisch
nachhaltig nutzen!**

Antrag der Fraktion der CDU - Drs. 19/6107

**b) Masterplan Marienburg 2030 - kultur- und
landesgeschichtliche Bedeutung bewahren und
erschließen!**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
- Drs. 19/6281

während der Plenarsitzung vom 08.10.2025
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Heute dürfen wir uns also mit der abschließenden Beratung zum Thema Schloss Marienburg befassen. Am Ende der Debatte - so fürchte ich - sind wir damit aber noch lange nicht.

In der Plenardebatte im Januar habe ich unseren Antrag bereits vorgestellt. Ich will aber heute noch einmal darlegen, warum unser rot-grüner Antrag deutlich zielführender ist als der Antrag der CDU.

Der Masterplan Marienburg 2030 ist eben kein abstraktes Konzept. Er ist ein konkreter, fachlich fundierter Fahrplan für die kommenden Jahre, der auch jetzt schon greift. Als SPD und Grüne wollen wir unsere Landesregierung beim Masterplan Marienburg 2030 unterstützen: bei der denkmalgerechten Sanierung, bei einem modernen Museumskonzept, bei der Sicherung des Inventars und bei der zukünftigen Nutzung als Lern- und Veranstaltungsort.

Wenn wir über die Marienburg reden, reden wir über ein Projekt, das Wissenschaft, Bildung, Kultur und Tourismus verbindet und damit genau das tut, was kulturelle Infrastruktur heute leisten muss.

Aber die Herausforderungen sind groß, ganz klar. Die Schäden an der Bausubstanz und am Tragwerk sind dramatisch. Wir hören das in den schon zur Regelmäßigkeit gewordenen Unterrichtungen des Ausschusses und lesen es in den wiederkehrenden Kleinen Anfragen zur Marienburg. Deshalb haben wir an dieser Stelle keinerlei Informations- oder Erkenntnisdefizit.

Wir alle kennen doch die Situation: Die öffentliche Nutzung ist derzeit weitgehend nicht möglich. Gleichzeitig laufen die Betriebskosten weiter, während die Einnahmen fehlen. Deshalb braucht die Marienburg, braucht die Landesregierung, braucht die Stiftung Schloss Marienburg unsere Unterstützung. Diese Unterstützung muss gezielt, verlässlich und von klarem politischen Willen getragen sein.

Und so kommen wir wohl zu dem in der letzten Zeit am häufigsten diskutierten Punkt: der Nutzung auch während der Sanierung. Die Frage ist doch: Wie machen wir die Marienburg trotz allem weiterhin erlebbar? Den Stillstand sollten wir uns weder kulturell noch finanziell leisten.

Aus diesem Grund sprechen wir uns dafür aus, Zwischennutzungen zu ermöglichen, Teilbereiche frühzeitig wieder zu öffnen, wo es baulich möglich ist, und neue Einnahmequellen zu prüfen. Das können nicht nur Einnahmen aus Dreharbeiten für Filme und Serien wie „Maxton Hall“ sein, das können auch temporäre Öffnungen wie am Himmelfahrt-Wochenende sein, an dem der Innenhof der Marienburg jeweils von

10 bis 17 Uhr geöffnet war und in einem der ehemaligen Pferdeställe im Nordflügel eine Station mit Informationen zur Sanierung des Schlosses besucht werden konnte. Durch die virtuelle Erkundung der Marienburg mit der Digitalführung „Zeitreise um die Marienburg“ kann die Marienburg schon vor einer auch teilweisen Öffnung und unabhängig von künftigen Öffnungszeiten mithilfe von 360-Grad-Panoramen und Filmsequenzen virtuell erkundet werden.

Denn es sollte doch eines klar sein: Kultur, die nicht sichtbar ist, verschwindet. Das darf mit der Marienburg nicht passieren.

Warum darf das nicht passieren? Die Marienburg ist weit mehr als ein schönes Fotomotiv für Nostalgiker, Adelsfans oder Film- bzw. Serienfans. Die Marienburg ist ein Ort, an dem Geschichte sichtbar wird, an dem Baukunst, Landesidentität und europäische Zeitgeschichte aufeinandertreffen. Genau deshalb ist es richtig und notwendig, dass wir heute mit unserem rot-grünen Entschließungsantrag ein starkes Zeichen der Unterstützung des Masterplans Marienburg 2030 setzen - für den Erhalt, für die Erschließung und für eine kulturell wie touristisch zukunftsfähige Nutzung dieses besonderen Ortes.

Es wäre aber auch einfach viel zu kurz gedacht, die Marienburg nur als Ausflugsziel zu sehen. Natürlich sind die Besucherinnen und Besucher, die Veranstaltungen und die Gastronomie wichtig, auch für die Region. Aber die Marienburg ist weit mehr: Sie ist zum einen ein Symbol niedersächsischer Landesgeschichte und zum anderen mit den vorhandenen Kunst- und Kulturgütern ein Schatz an materieller wie immaterieller Kulturgeschichte.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Kultur ist nicht nur „nice to have“. Kultur ist ein Standortfaktor, ein Identitätsanker und ein Bildungsort. Deshalb wollen wir, dass Kinder und Jugendliche aus ganz Niedersachsen in Zukunft an diesem historischen Ort über unser Land, unsere Geschichte und unsere Demokratie lernen können. Darum wollen wir prüfen, ob die Marienburg in Zukunft als außerschulischer Lernort entwickelt werden kann. Warum ist uns das so wichtig? Die Marienburg wurde in einer anderen Zeit für eine andere Gesellschaft gebaut. Aber heute liegt es in unserer Verantwortung, diesen Ort demokratisch zu öffnen, wissenschaftlich zu erschließen und kulturell zu beleben.

Ich danke ausdrücklich allen Beteiligten, insbesondere der Stiftung Schloss Marienburg, den Fachleuten der Denkmalpflege, dem Landesmuseum Hannover, der Bundesebene und Minister Mohrs mit seinen Fachleuten im Ministerium für ihr Engagement. Mit dem Masterplan Marienburg 2030 haben wir die Chance, ein echtes Vorzeigeprojekt für ganz Niedersachsen und weit darüber hinaus zu schaffen. Diese Chance dürfen wir nicht durch Vorwürfe, Anschuldigungen und dem ewigen „Ich weiß es besser“ verstreichen lassen. Die SPD-Fraktion unterstützt deshalb den

Masterplan Marienburg 2030 aus Verantwortung für unsere Geschichte und für die Zukunft unserer kulturellen Infrastruktur ausdrücklich.

Deshalb werbe ich weiterhin für unseren rot-grünen Antrag. Denn unser Antrag ist im Gegensatz zum CDU-Antrag keine Anklageschrift durchsetzt von Vorwürfen, Unterstellungen und Vergangenheitsbewältigung. Dazu habe ich aber auch schon etwas im Rahmen der Einbringung unseres Antrages im Januar-Plenum gesagt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass aus einem sanierungsbedürftigen Denkmal ein lebendiger Ort der Erinnerung, Bildung und Begegnung wird! Stimmen Sie für unseren rot-grünen Antrag!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.